



Sozialdemokratische Partei Stadt Bern

Monbijoustr. 61, Postfach 1096, 3001 Bern, Tel. 031 370 07 90, Fax 031 370 07 81, Mail: sekretariat@sp-bern.ch

Stadt Bern
Präsidialdirektion
Abteilung Kulturelles
Gerechtigkeitsgasse 79
3011 Bern

Bern, 3. Juli 2006

Vernehmlassung Strategie für die städtische Kulturförderung in Bern 2008 – 2011

Sehr geehrte Damen und Herren

Gerne nimmt die SP der Stadt Bern innerhalb der vorgesehenen Frist Stellung zur Strategie für die städtische Kulturförderung 2008 – 2011.

Beim Strategiebericht des Gemeinderats handelt es sich um ein umfangreiches und sehr sorgfältig abgefasstes Papier. Wir möchten dem Gemeinderat dafür danken. Das Papier deckt sich in weiten Teilen mit der Analyse und der Stossrichtung der SP der Stadt Bern zur städtischen Kulturpolitik.

Zu den Fragen des Gemeinderats nehmen wir wie folgt Stellung:

1. Ist die Darstellung der Strategie verständlich und genügend begründet?

Ja. Wir sind der Meinung, dass die Strategie umfassend und gut nachvollziehbar ist.

2. Stimmt für Sie die Einschätzung des Ist-Zustands der Kulturförderung, namentlich die Darstellung von Lücken und Mängeln? (Kapitel 5)

Weitgehend ja. Wir sind insbesondere besorgt über die Kostenexplosion bei den fünf grossen RKK-Kulturinstitutionen. Der Gemeinderat muss sich dafür einsetzen, dass erstens Massnahmen zur Kostensenkung eingeleitet werden und zweitens sich der Bund verstärkt an diesen Kosten beteiligt, da es sich um Institutionen von nationaler Bedeutung und insbesondere repräsentativer Bedeutung für die Bundeshauptstadt handelt.

Wir sind erstaunt darüber, dass das Thema Integration zwar erwähnt ist und die Teilnahme von MigrantInnen gewünscht wird, nirgends aber eine konkrete finanzielle Unterstützung gesprochen wird. Diesem Bereich soll in Form eines Betrages Rechnung getragen werden. Das Schlachthaus Theater ist in den letzten Jahren – durch die Zusammenarbeit mit MigrantInnen oder im Exil lebenden KünstlerInnen – zu einer wichtigen Anlaufstelle in der Schweiz für Theater- und Tanz-

schaffende aus dem afrikanischen und arabischen Raum geworden. Dieser Aspekt fehlt in der Strategie. Ausserdem befürchten wir, dass dem Schlachthaus Theater mit der sehr kleinen Aufstockung in Zukunft die Mittel für die Durchführung von Festivals wie z.B. «Afrique noire» fehlen werden. Um diesem Aspekt Rechnung zu tragen, fordern wir für das Schlachthaus Theater einen grösseren Betrag zur Sicherung des vielfältigen Angebots.

3. Stimmen Sie der Strategie für die künftige Förderungspolitik zu? (Kapitel 6)

Im Grossen und Ganzen ja. Bei der verbesserten Kooperation mit den Berufsschulen muss neben der HKB auch die Schule für Gestaltung und die Musikschule Bern (Konservatorium) mit einbezogen werden.

4. Überzeugt Sie die Neuorganisation der Kulturförderkommissionen und teilen Sie die Absicht, die Kredite für die projektbezogene Unterstützung zu erhöhen? (Kapitel 7.2)

Wir begrüssen die Neuorganisation der Kulturförderkommission. Der Zusammenschluss zu einer einzigen Kommission kommt unserer Forderung entgegen, die einzelnen Kultursparten besser zu vernetzen. Auch sind wir der Meinung, dass die Kredite mindestens im vorgeschlagenen Umfang erhöht werden müssen.

5. Stimmen Sie der Vorstellung für die konkrete Mittelzuteilung an die verschiedenen Institutionen und Organisationen bzw. Projekte zu? (Kapitel 7.3)

Mittelfristig ja. Längerfristig braucht es Anpassungen. Wir sind der Meinung, dass sich die Institution Progr bewährt und das Berner Kulturleben nachhaltig geprägt hat. Der Progr würde eine grosse Lücke hinterlassen und muss daher erhalten und weitergeführt werden, unabhängig vom Standort und allenfalls in einer anderen Form. Zudem fordert die SP, dass die Stadt weiterhin Zwischennutzungen analog dem Progr realisiert.

Gleichzeitig ergibt sich mit dem ZPK, der Kunsthalle, der Abteilung Gegenwartskunst und dem Progr wahrscheinlich ein Überangebot auf dem Gebiet zeitgenössischer bildender Kunst; insbesondere, wenn die vier Betriebe ihr Angebot praktisch autonom definieren. Auch hier erwarten wir daher Kooperation. Allenfalls wäre gar eine radikale Infragestellung einzelner Institutionen angesagt, namentlich der Kunsthalle, welche zurzeit wenig dafür tut, ein breiteres Publikum zu erreichen.

Auch wenn bei der Musiksparte Pop/Rock, Folk der Beitrag um Fr. 100'000 und beim Bereich Jazz um 200'000 Fr. aufgestockt werden soll, ist das Verhältnis zwischen diesem Musikblock und dem Block «E-Musik und Neue Musik» immens. Die Kosten des Symphonie-Orchesters dürfen nicht noch weiter steigen, sondern sollen mittels einer sorgfältig geplanten Personalpolitik und beim Engagement auswärtiger SolistInnen und DirigentInnen verringert werden.

Die Vermittlung von Kultur und die Kulturpädagogik soll zentraler Auftrag an alle geförderten Institutionen werden. Die Konzepte und Ressourcen für Museumspädagogik sind sicherzustellen. Die Unterstützung bei der kulturellen Bildung und Vermittlung mit gezielten Beiträgen für Projekte ist auszubauen. Hier braucht es insbesondere auch einen namhaften Betrag aus dem Budget des Bereichs Bildung (BSS). Die SP legt einen grossen Schwerpunkt auf die Förderung von niederschweligen Angeboten. So sind z.B. für Museen und Aufführungen städtisch subventionierter Theater und Orchester Grateintritte für Kinder und Jugendliche in Ausbildung zu prüfen, denn der Nachwuchs ist das Publikum von morgen.

Bern hat eine grosse Tradition als Zentrum für Kleinkunst, zum Beispiel mit dem Kulturlokal «La Capella». Es bietet neben Programmen mit bekannten KünstlerInnen auch eine Plattform für NewcomerInnen und betreibt Nachwuchsförderung. Die Kleinkunstszene mit ihren niederschweligen Angeboten, welche heute nur dank ehrenamtlicher Gratisarbeit überlebt, soll mit einem angemessenen Beitrag gesichert werden.

6. Haben Sie Anregungen und Kritik?

Im Westen von Bern, vom Bahnhof bis Bümpliz/Gäbelbach, sind kulturelle Institutionen praktisch nicht vorhanden. Ausnahmen sind das Lichtspiel an der Bahnstrasse, das Haus der Religionen und die Vidmarhallen, am Stadtrand von Bern auf Könizer Gebiet. Dieser ausserordentlich stark bevölkerte Stadtteil muss bei der Planung kultureller Einrichtungen in Zukunft wesentlich stärker berücksichtigt werden, resp. es sind Massnahmen zur Förderung von privaten Initiativen für kulturelle Institutionen in Bern West, wie auch in anderen Wohnquartieren zu ergreifen. Kulturangebote in den Quartieren sind wichtig. Für einen grossen Teil der Bevölkerung finden die kulturellen Höhepunkte in ihren Quartieren statt.

Auf Seite 33 wird das Kino Kunstmuseum unter dem Kapitel 4.13 «Von der Stadt nicht subventioniertes Angebot» aufgeführt. Wie wir aber auf Seite 72 entnehmen können, bleibt der namhafte Beitrag an das Kino Kunstmuseum unverändert. Hier wäre eine Vernetzung und Subventionierung der verschiedenen Off-Kinos zu klären und auszubauen. Die Konzentration der Betriebsbeiträge auf ein Kino muss hinterfragt und die Möglichkeit einer breiteren Unterstützung und Zusammenarbeit muss abgeklärt werden. Den neuen Beitrag an das Lichtspiel begrüssen wir sehr.

Wir hoffen, dass Ihnen unsere Stellungnahme dient und unsere Anregungen bei der Strategie für die städtische Kulturförderung einfließen und berücksichtigt werden.

Mit freundlichen Grüssen

Sozialdemokratische Partei der Stadt Bern



Béatrice Stucki
Co-Präsidentin



Leyla Gül .
Parteisekretärin